

Erfahrungsbericht ERASMUS-Aufenthalt in Bergen (Norwegen)

Herbstsemester 2011, Marc Oliver Scheu

I. Vorbereitung

Über die möglichen Erasmus-Partneruniversitäten habe ich mich auf der Homepage des Akademischen Auslandsamts Greifswald informiert. Ich entschied mich für Norwegen, da dort viele Kurse in Englisch angeboten werden; zudem wollte ich die dortige Landschaft entdecken. Anschließend ging ich zur regelmäßig stattfindenden Erasmus-Informationsveranstaltung im Akademischen Auslandsamt und gab meinen Antrag beim Erasmus-Koordinator meiner Fakultät, Herrn Prof. Dünkel ab. Schließlich habe ich von der Uni Bergen eine Bestätigung mit Informationsmaterialien zugesandt bekommen. Die Einschreibung an der Gasthochschule erfolgte dann auf deren Homepage. Man gibt an welche Kurse man belegen möchte; die endgültige Kurswahl erfolgt jedoch erst an der Gasthochschule am Anfang des Semesters. Zudem kann man bei der Online-Einschreibung gleich angeben, ob man einen (kostenlosen) Norwegisch-Sprachkurs belegen möchte. Wer möchte, kann sich zudem einen Wohnheimplatz zuweisen lassen.

Nach Norwegen kommt man am günstigsten per Flugzeug. Manche Fluggesellschaften bieten zu einem günstigen Preis die Möglichkeit an, zwei Gepäckstücke mitzunehmen. Da fast alles in Norwegen deutlich teurer ist als in Deutschland, sollte man möglichst alle benötigten Klamotten mitnehmen. Decken, Kissen und entsprechende Bezüge, ein LAN-Kabel sowie je nach Unterkunft Küchenutensilien sollten am besten auch gleich aus Deutschland mitgebracht werden.

II. Unterkunft

Fast alle Gaststudenten werden im Studentenwohnheim "Fantoft" untergebracht. Es handelt sich dabei um mehrere 8-stöckige Blöcke sowie ein 16-Stöckigen Block. Die Gebäude sind recht heruntergekommen und erinnern an die unsanierten Gebäude in Schönwalde oder im Ostseeviertel. In den "kleineren" Blöcken befinden sich überwiegend 2er-WGs: Jeder hat ein Zimmer und man teilt sich Bad und Küche. Die Einrichtung der Zimmer besteht aus einem kleinen Bett, einem großen Schreibtisch und einem Schreibtischstuhl. Im großen Block befinden sich 8er WGs; dort hat jeder ein eigenes Zimmer mit Bad; die Küche wird gemeinsam benutzt. Trotz der tristen Gebäude ist die Stimmung im Wohnheim recht gut; es wird überwiegend von ausländischen Gaststudenten bewohnt. Ich habe in einer 2er-WG mit einem PhD-Anwärter aus Tansania gewohnt, mit dem ich mich recht gut verstand. Leider hat es im Hausflur unseres Blockes zwei mal gebrannt, weil irgend jemand Müllbeutel

angezündet wurden. Außerdem wurde nahezu jedes Wochenende abends oder nachts der Feueralarm durch Betrunkene ausgelöst. Viele meiner Kommilitonen haben sich in Fantoft wohl gefühlt; im Nachhinein hätte ich mich jedoch besser um einen der wenigen Plätze in einem der anderen Wohnheime kümmern sollen. Diese sind z.T. nicht wesentlich teurer, bieten jedoch deutlich mehr Komfort. Sie werden überwiegend von norwegischen Studenten bewohnt. Weitere Informationen zu den Wohnheimen findet man auf der Homepage des norwegischen Studentenwerks (sib.no).

III. Studium an der Gasthochschule

Zu Beginn des Semesters gibt es zahllose Informationsveranstaltungen. Bei jeglichen Formalien wird einem geholfen; zudem werden Stadtführungen und natürlich unzählige Parties angeboten. In Norwegen hat man vergleichsweise wenig Vorlesungen; es wird erwartet, dass man sich den Lehrstoff zu großen Teilen selbst aneignet. Zu den meisten Vorlesungen werden Skripte angeboten, die z.T. einen Umfang von etwa 1000 Seiten haben. Diese Skripte muss man sich im Buchladen besorgen. In manchen Kursen muss man sich auch Bücher kaufen. Durchschnittlich muss man somit mit Kosten von ca. 30-80 EUR pro Kurs rechnen. Die Vorlesungen werden zu einem großen Teil von Gastprofessoren angeboten. Die Kurse, die ich belegt hatte wurden von Professoren aus Norwegen, Australien, USA, Neuseeland und Italien gehalten. Man hat die Möglichkeit Norwegischkurse in unterschiedlichen Niveaustufen (1, 1+2, 2, 2+3, 3) zu besuchen. Ich habe mich für den Kurs "1+2" entschieden und war damit sehr glücklich. Man hatte 4 mal die Woche jeweils 2 Stunden Unterricht und hatte somit sehr schnell Erfolgserlebnisse, was die Schriftsprache anging. Aufgrund der vielen unterschiedlichen Dialekte, viel es allen Kursteilnehmern jedoch recht schwer, sich mit Norwegern zu unterhalten. Wer intensiv die Sprache lernen möchte, sollte sich also möglichst mit norwegischen Studenten umgeben.

IV. Alltag und Freizeit

Zu den schönsten Momenten meines Aufenthalt gehörten waren die Wanderungen in den Bergen rund um die Stadt. Wenn man etwa eine Stunde wandert, ist man schon mitten in der Natur. Ein weiteres Highlight war ein Städtetrip nach Oslo. Als Student kann man relativ günstige Zugtickets nach Oslo bekommen. Die Fahrt dauert ca. 7 Stunden; man kann entweder tagsüber reisen und die phantastische Aussicht aus dem Zug genießen oder man fährt über Nacht und spart sich eine Hotelübernachtung in Oslo. Die Organisation "Study Bergen" bietet zahlreiche Ausflüge wie z.B. Fjordtouren zum günstigen Preis an. Solche Ausflüge sind auch eine gute Gelegenheit, die anderen Gaststudenten kennenzulernen.

V. Fazit

Letztlich war ich mit meinem Erasmus-Aufenthalt in Bergen zufrieden. Ich habe Leuten aus unterschiedlichsten Ländern kennengelernt und habe mich in der Stadt sehr wohl gefühlt. Die Kurse, die ich belegt hatte, waren überwiegend interessant und ich konnte zumindest ein wenig Sprachkenntnisse erwerben.